

Oedenburger Zeitung

Schriftleitung: Oedenburg, Beckplatz 66
Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr.
Kaufbriefen sind stets an die Schriftleitung
und nicht an einzelne Personen
zu richten. Verlagspreis Nr. 20

Unabhängiges politisches Tagblatt für alle Stände

Verwaltung: Oedenburg, Beckplatz 66
Anzeigen und Abrechnungen werden in
unserer Verwaltung, Beckplatz 66 und
in unserem Städtischen Grabenrunde 72
angenommen. Verlagsprecher Dr. 6 und 10

2 K

Gelangt mit Ausnahme von Sonntag an jedem Tag pünktlich um 3 Uhr nachmittags zur Ausgabe.
Bezugspreise: Monatlich 40 K, Vierteljährlich 120 K, Halbjährlich 240 K, ganzjährig 480 K frei ins Haus gestellt.

2 K

Nr. 117.

Donnerstag, den 26. Mai 1921.

53. Jahrgang.

Zirkus Kolosseum Frankreich und Deutschland.

Galaeröffnungsvorstellung
heute Mittwoch, 25. Mai I. 8 Uhr abends
25 Attraktionen
Donnerstag 26. Mai I. 8.
2 Galavorstellungen
Nachmittag 1/2 4 Uhr, abends 1/2 8 Uhr.

Austritt Lingauers aus der christlichen Partei.

Budapest, 25. Mai. Albin Lingauer hat gestern seinen Austritt aus der Partei christlich-nationaler Vereinigung angemeldet. Er begründet den Austritt damit, daß er sich in der Frage der Zensur freie Hand sichern will.

Das Kinogefetz.

Budapest, 25. Mai. In der Partei der Kleinlandwirte beriet man gestern über die von Julius Rubinek bezüglich der Kinetheater-Lizenzen, von Nikolaus Farago bezüglich des Internierungsverfahrens und von Artila Erdödy bezüglich der Zensur eingebrachten Beschlußanträge. Zunächst wurde der Antrag Rubineks in Verhandlung gezogen, wobei dieser bei seiner bekannten Vorschläge verharrte, daß zur Regelung dieser Frage eine einjährige Frist eingeräumt werden müsse. Rubinek nahm gegen den mit dem Engländer Stead geschlossenen Vertrag Stellung und gab der Befürchtung Ausdruck, daß dieser seinen Verpflichtungen nicht genügen werde. Diesfalls müßte der Vertrag bedingungslos gelöst werden. Justizminister Tomcsány begründete den Standpunkt der Regierung und erklärte, daß eine Rechtsverletzung gesetzlich nicht vorliege, da der Staat das Recht habe, Lizenzen zu erteilen oder zu entziehen. Man beschloß schließlich, dem Plenum den Antrag zu unterbreiten, daß aus den Bruttoeinnahmen der Kinetheater in der Hauptstadt 20%, in den Provinzstädten 15% und in den Ortsgemeinden 10% zugunsten der Kriegsinvaliden und Waisen in Abzug gebracht werden sollen. Ueber die anderen beiden Punkte der Tagesordnung wird heute beraten werden.

Das Mandat Drozdys.

Budapest, 25. Mai. Die Opposition ist entschlossen, sich mit aller Kraft für die Wiederwahl Drozdys in seinem bisherigen Bezirk einzusetzen. Die Regierungsanhänger wollen in diesem Bezirk den neuen Innenminister Gideon Raday als Kandidaten aufstellen.

Von der Opposition.

Budapest, 25. Mai. Die unabhängige Partei der kleinen Landwirte ist zwecks Erklärung der öffentlichen Freiheitsrechte in den „Bund der Arbeits- und Bürgerpartei“ eingetreten. Zum Präsidenten wurde der Abg. Karl Kassay gewählt.

Briands Rede. — Vertrauen zu Deutschlands Loyalität.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Paris, 25. Mai. In der gestrigen Kammer Sitzung erklärte Briand, daß Frankreich immer gewünscht habe, daß der Versailler Vertrag loyal durchgeführt werde. Es habe niemand die Absicht gehabt, Polen Gebiete zuzuteilen, die an Deutschland abgetreten werden müßten. In dieser Richtung sei er mit Lloyd George einig.

Paris, 25. Mai. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen meint Briand, daß Oberschlesien niemals rein deutsches Land gewesen und vor 600 Jahren durch Gewalt zu Deutschland gekommen sei. Sodann sprach er von der Londoner Konferenz und erklärte, es seien in der Auffassung Frankreichs und Englands Unterschiede, die einander näherzubringen unmöglich gewesen wäre. Die Gerechtigkeit muß siegen, dann wird Oberschlesien von der Anarchie gerettet sein. Frankreich habe 12.000 Mann in Oberschlesien, die die bedrohten Deutschen geschützt hätten (!!). Die Worte Lloyd Georges seien falsch ausgelegt und schlecht übermittelt worden.

der deutschen Regierung und von Dr. Wirth, der an der Spitze einer Regierung stehe, die sich aus einer anderen Mehrheit im Reichstage als die letzte Regierung zusammensetze. Bis jetzt habe Dr. Wirth Beweise großer Aufrichtigkeit und Loyalität erbracht. Er habe seine Verpflichtungen gehalten und nicht nur die Verpflichtungen übernommen, sondern auch begonnen, sie auszuführen.

Briand erklärt ferner: Er habe seine Politik erläutert. Er übernehme seine Verantwortung, die Kammer möge die ihrige übernehmen. Sie möge wählen zwischen seiner Politik oder einer andern; die andere Politik wolle er jedoch nicht mitmachen ohne zwingende Notwendigkeit.

Briand will das Ruhrgebiet!

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Berlin, 24. Mai. In Paris wird die Lage in Oberschlesien infolge der zwischen den Deutschen und Polen ausgebrochenen Kämpfe als außerordentlich ernst angesehen. In der Umgebung des Ministerpräsidenten Briand wird erklärt, daß dieser zu sehr energischen Maßnahmen entschlossen sei. Briand lasse genaue Nachforschungen darüber anstellen, woher die nach Oberschlesien gedrückten deutschen Truppen kamen. Sollte durch Zeugen einwandfrei festgestellt werden können, daß diese Truppen aus Deutschland kamen und deutsche oder ehemals deutsche Soldaten sind, so ist es sehr wahrscheinlich, daß Briand im heutigen Ministerrat schwerwiegende Entscheidungen beantragen wird. Insbesondere dürfte er auf der sofortigen Besetzung des Ruhrgebietes bestehen. Auch die heutige Kammerdebatte wird einen durchaus veränderten Charakter tragen. Die Verhandlungen über das Londoner Abkommen werden vollkommen in den Hintergrund treten und die oberschlesische Frage den Hauptgegenstand der Sitzung bilden.

Schwere Kämpfe in Oberschlesien.

Mährisch-Odrau, 24. Mai. Die „Odrauer Morgenzeitung“ meldet aus Oderberg: Seit gestern 4 Uhr früh verhielten die deutschen Selbstwehren von Annaberg über Oltau und Gochnik auf Groß- und Klein-Gochnik vorzustoßen und die beiden Orte von den Polen zu entsetzen. Es gelang den Deutschen, bis zu den Orten vorzudringen, doch haben die Insurgenten im Laufe

des Tages derartige Verstärkungen erhalten, daß der Angriff zum Stocken kam.

Neuerliche Drohungen Frankreichs.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Paris, 25. Mai. Briand hat dem deutschen Botschafter eine neuerliche Note überreicht, worin es heißt, Frankreich rechne darauf, daß die deutschen Truppen in Oberschlesien die bereits eingestellte Offensive nicht wieder aufnehmen werden. Im gegenteiligen Falle würde die deutsche Regierung hierfür verantwortlich gemacht werden und wären die verbündeten Regierungen gezwungen, gemeinsam die notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Polnische Verleumdungen.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Berlin, 25. Mai. Offiziös wird mitgeteilt, daß die Tendenzmeldungen der Warschauer Zeitungen, wonach bei den schweren Zusammenstößen in der Gegend von Annaberg die Teilnahme deutscher Reichswehrangehöriger festgestellt wurde, ebenso wenig wahr sind, wie alle übrigen Verleumdungen dieser Art, die systematisch von den Aufwühlern und den Polen verbreitet wurden. Es sei nochmals ausdrücklich wiederholt, daß sich nicht ein einziger Reichswehrsoldat im oberschlesischen Abstimmungsgebiet befindet. Dagegen wurde gerade bei den Zusammenstößen in der genannten Gegend die Unterstützung der Aufständischen durch Angehörige regulärer polnischer Truppenteile und durch Kampfmittel der regulären polnischen Armee erneut und einwandfrei beobachtet.

Aus der Nationalversammlung.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Budapest, 25. Mai. Die Nationalversammlung hielt gestern eine bis in die späte Nacht währende Sitzung ab, ohne daß die auf der Tagesordnung stehende Indemnitätsvorlage erledigt worden wäre. Man glaubt, daß dies in der heutigen Sitzung der Fall sein wird.

Den größten Teil der gestrigen Vormittagsitzung füllte eine oppositionelle Rede Madar Ballas über die Vorgeschichte und die Kuliffengeheimnisse des Weltkrieges aus.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede befaßt sich Balla mit Steuerfragen, was der Finanzminister zum Anlaß nimmt, um bemerkenswerte Aufschlüsse über unsere Valutaansichten und über aktuelle Steuerprobleme zu geben. Sodann hielt Abgeordneter Stefan Szabo (Soforopátta) eine Rede über den landwirtschaftlichen Unterricht und über das Volksgesundheitswesen.

In der Nachmittagsitzung griff Abg. Wilhelm Bázsonyi in die Debatte ein, hauptsächlich um die gestrigen Angriffe des Abg. Bózik zu entkräften. Tiefen Eindruck rief Bázsonyi durch den Hinweis darauf hervor, daß selbst sein größter politischer Gegner, Graf Stephan Tiska, ihm das Zeugnis ausgestellt habe, daß sich seine politische Tätigkeit niemals gegen die Interessen der ungarischen Nation gerichtet hätten.

Als nächster Redner ergriff Abg. Eugen Czettler das Wort, der in einer sehr bemerkenswerten Fülle von Akten und Zitaten die schädliche Tätigkeit der Kabinette Karolyi und Bérinsky nachwies und beantragte, daß die Schlussrechnungen dieses Regimes der Nationalversammlung zu unterbreiten seien und daß gegen alle am Zusammenbruch des Landes Schuldigen das gerichtliche Verfahren einzuleiten sei.

Gegen acht Uhr abends unterbrach der Präsident die Debatte, damit der Präses der dritten Gerichtskommission das Urteil, mit dem das Mandat Drozdys annulliert wird, melden könne. Der Referent der Jury Nr. 1 unterbreitete sodann den Bericht über die Annullierung des Mandates und führt in der Begründung aus, daß gegen Drozdny die Bekrimer Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Aufreizung eingeleitet habe und daß daher im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen ein derartiges Individuum kein Abgeordneter sein könne.

Abg. Karl Kassay ergreift zur Geschäftsordnung das Wort und meint, die Jury habe nicht das Recht, einen Menschen zu stigmatisieren. Er beantragt, die Nationalversammlung möge das Urteil Nr. 1 zurückweisen.

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, verlangte der Ministerpräsident, das Haus möge den Antrag Kassays ablehnen und das Urteil der Jury zur Kenntnis nehmen.

Der Justizminister Tomcsányi erklärte, es gehe nicht an, daß die Nationalversammlung ein Urteil der Jury zum Gegenstande der Kritik mache. Diese

Billiger sind die Kleiderstoffe, Batist, Blaudrud, Zephyr, Chiffon, Seinen, Strid-, Wirt- u. Kurzware im neu eröffneten Modewarenhaus Michael Sorbath & Co. Postfach 22. (Esterhazy Gasthaus)

Rede wurde durch fortwährende Zwischenrufe unterbrochen. Auch wurden dem Abg. Gaston Gail von den Abgeordneten der Kleinlandwirtpartei säurliche Ovationen gebracht.

Nach einer Unterbrechung von fünf Minuten wurde die Sitzung um halb 10 Uhr nachts wieder eröffnet. Der Justizminister erklärte, er wolle seine Rede nicht fortsetzen.

Daraufhin erhob sich der Präsident des Hauses und verkündete, daß er im Sinne der Hausordnung vorgehen werde. Er verliest den § 78 der Hausordnung, wonach eine Neuwahl vorzunehmen sei.

Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der Präsident ermächtigt, die Neuwahl im Bezirke Drozdov auszusprechen.

Schluß der Sitzung 1/10 Uhr abends.

Die Zollanktionen am Rhein.

(Stadtbericht der „Dedenburger Zeitung“.)

Berlin, 25. Mai. Nach der „Rheinisch-westfälischen Montagspost“, die führende Zentrumsleute zu ihren Mitarbeitern zählt, soll die Aufhebung der Zollanktionen am Rhein nach Mitteilungen aus englischer Quelle bis spätestens 6. Juni erfolgen. Die Räumung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort soll bereits einige Tage vorher angeordnet werden.

Dedenburger Nachrichten

Der 26. Mai (Donnerstag).

Frankenham. Kath.: Philipp, Mari; Prot.: Eduard. — Gedenktage: 1521 Luther wird in die Reichsacht getan. — 1813 Sieg der Preußen über die Franzosen bei Gannau. — 1881 die Russen schlagen die Polen bei Tirokenta. — 1904 der deutsche Ingenieur Friedrich Siemens in Dresden gest. — 1918 Bildung der selbstständigen Republik Georgien im Kaukasus. — 1920 der deutsche Redner Eduard Werner in Gaienburg gest. — Sonnenaufgang 4 Uhr 13 Min. früh, Untergang 7 Uhr 42 Min. abends. — Mondaufgang 11 Uhr 21 Min. nachts, Untergang 7 Uhr 59 Min. früh.

Der 27. Mai (Freitag).

Kath.: Veda; Prot.: Eugén, Rudolf. — Gedenktage: 1564 der Reformator Johannes Calvin in Genf gest. — 1920 Wajarsyl wird Präsident der Tschechoslowakischen Republik. — Sonnenaufgang 4 Uhr 11 Min. früh, Untergang 7 Uhr 44 Min. abends. — Mondaufgang 12 Uhr mitternachts, Untergang 9 Uhr 14 vor.

Die nächste Folge der „Dedenburger Zeitung“ erscheint des Feiertages wegen Freitag zur gewohnten Stunde.

Diensterteilung. Der Ackerbau-minister hat den geflüchteten landwirtschaftlichen Inspektor des Siebenbürger Komitatzes Giff Vicomte Josef de Place dem landwirtschaftlichen Inspektorat des Dedenburger Komitatzes zur Dienstleistung zugeteilt. Derselbe hat heute seinen Dienst angetreten.

Professor Eugen Buresch, der bekanntlich im Dezember Dedenburg verließ, um nach Buenos Aires (Argentinien) zu überfiedeln, steht in regem Briefverkehr mit seinen Dedenburger Freunden. Er berichtet, daß es ihm glänzend gehe. Seine Monatsgage an der Oper „Coliseo“ beträgt wie er in einem am 17. April d. J. aufgegebenen Schreiben mitteilt, 300 Besos, (das sind nach unserer Währung über 20 Tausend Kronen), wovon er sich jedoch 2/3 erspart. Seine zahlreichen hiesigen Freunde werden jedenfalls mit Befriedigung hören, daß Professor Buresch mit seiner Ueberfiedlung einen derartigen Haupttreffer gemacht hat.

In Oesterreich abgerüstete west-ungarische Kriegsgefangene haben sich im Sinne eines Innenministerialerlasses auch beim zuständigen heimischen Kommando zu melden.

Ein Sonderzug nach Marz. Am 5. Juni, anlässlich der Fahnenweihe des Sieggabener Gesangsvereines, wird von Dedenburg um 6 Uhr 20 Minuten ein Separatzug nach Marz abgehen. Der Retourzug nach Dedenburg wird um 22 Uhr 30 Minuten (10 Uhr 30 Minuten abends) von Marz abfahren.

Advertisement for 'Höllig-Rommler' printing services. Text: 'Gämtliche Drucksorten für Handel u. Gewerbe liefert schnellstens in bester Ausstattung zu den billigsten Preisen'. Address: 'Verwaltung: Deaf-Platz Nr. 55'. Business location: 'Grabenrunde 72'. Services include: 'Buchdruckerei, Stein- und Buchbinderei, Verlagsanstalt'.

Die erste Rostifizierungskommission, der Magistratsrat Dr. Ernst Kálmán als Präses vorstand, hat ihre Arbeit beendet. An Stelle des Obmannes, der mit Rücksicht auf seine anderweitige Arbeitsüberbürdung von seinem Amte zurücktrat, ist der pensionierte Lyzealdirektor Gustav Geczányi, und an Stelle des Beauftragten der Selbstständig-zentrale Andor Petecz der Bankbeamte Franz Vann getreten. Seit Montag versteht daher eine neue Kommission die Rostifizierungsarbeiten. Die erste Kommission hat die Rostifikation der von der Dedenburger Spartasse, der Rukster und Burbacher Filiale eingeschickten Kriegsanleihen beendet. Auch hinsichtlich der Kreditbank, der Allgemeinen Spartasse und der Verkehrsbank wurde die Arbeit abgeschlossen. Im Laufe dieser Woche wird alles bereits vollendet sein.

Der hiesige Veteranenverein veranstaltet am 12. Juni um 3 Uhr nachmittags in der Bierbrauerei eine Sommerunterhaltung.

Die Ferienaktion der Waldschule. Die Aufsichtskommission der Waldschule hielt gestern eine Sitzung ab, in der von den Reflektanten jene ausgewählt wurden, die den Aufnahmebedingungen entsprachen. Im ganzen meldeten sich in diesem Jahre je 13 Knaben und Mädchen, während ihre Zahl im vorigen Jahre nur 8 betrug. In diesem Jahre wird die Zahl der Ferienkinder auf 50 erhöht und erfahren dieselben aus den verschiedenen Internaten eine Ergänzung.

Der veterinäre Zustand des Dedenburger Bezirkes ist in jeder Beziehung als befriedigend zu bezeichnen. Während im vorigen Jahre die Maul- und Klauenseuche um diese Zeit herum schon ausgebrochen war und bis in den Winter hinein wütete, hat sich bisher noch kein einziger Erkrankungsfall ereignet. Tollwut ist in letzter Zeit nur in Sopronhécsem — und auch da nur in einem einzigen Falle — aufgetreten, wo ein weitgekommener Dorf-förder sich in die Ortschaft verirrt. Räude und Rostkrankheit gibt es ebenfalls keine. Im ganzen ereigneten sich nur einige Fälle von Drüsenentzündungen, die in dieser Jahreszeit regelmäßig aufzutreten pflegen. Schweinepest gibt es nur in einem Herrschaftsgeböht der Gemeinde Naglos.

Der mit Salmiatgeist verbrühte Knabe verließ gestern genesen das Spital. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange, um denjenigen zu erforschen, der für die Krankenpflegekosten aufzukommen hat.

Sicherung der Druschkohle. Von der Landeskohlenkommission (Budapest, 7. Bezirk, Erzsebet-körut 43) sind an alle Oberbühlerämter und anderen Amtsstellen des Landes Zuschriften herabgelangt, in denen eindringlich darauf aufmerksam gemacht wird, daß es sich zur Vermeidung von Mißlichkeiten für die Landwirte empfiehlt, schon heute für Druschkohle Sorge zu tragen. Grundbesitzer, die eine Anbaufläche von über 200 Joch haben, mögen sich an die Kommission im direkten Wege wenden, alle anderen im Wege der Kontribution durch die Ortsvorstellungen. Diese haben dann die Kohlenmenge für die durch sie zusammengeschriebenen Landwirte unter einem anzupreisen. Die Anweisung von Kohle für den Herbstanbau möge bei behördlichem Nachweis über das anzukadernde Gebiet bei der Kommission ebenfalls schon jetzt erbeten werden. Bei dieser Gelegenheit möge auch auf den vorzüglichen Torf hingewiesen werden, der in den staatlichen Betrieben gewonnen wird und der sich als Brennstoff für Druschkmaschinen, Dampfplüge und landwirtschaftlichen Lokomobilen sehr gut eignet. Torf gelangt schon jetzt in beliebigen Mengen zur Lieferung. Das Verfügungsrecht über denselben steht der Torfabbaunehmung des kön. ung. Ackerbauministeriums oder der Landeskohlenkommission zu.

Der bekannte Damenfriseur Othmar Schiff, Wien, 1. Bezirk, Kärntnering 6, gibt seinen Kunden bekannt, daß es ihm nach langwierigen Versuchen gelungen ist, in seiner Kunstwerkstätte für individuelle Haararbeiten einen naturgetreuen, der Haut überraschend ähnelnden Scheitel beim Postriche herzustellen. Für Bestellungen aus der Provinz genügt Angabe der Kopfweite und ein Haar-muster.

Hausverkauf.

Das in der Pfarrgasse Nr. 130 in Rismarton (Eisenstadt) gelegene Haus wird Sonntag, den 29. Mai l. J., vormittags 10 Uhr, an den Meistbietenden in meiner Kanzlei freiwillig verkauft.

Dr. Samuel Monath

3536 Advokat.

Vollkommen verschwunden sind die Ratten in Oedenburg

von jenen Plätzen, wo „Radikal“ verwendet wurde. Für alle anderen Tiere ungefährlich. Zu beziehen in der Drogerie Josef Molnar und in der Apotheke des Wilhelm Jehn „Zum goldenen Kreuze.“ 9434

Die Tagesordnung der städtischen April-Generalversammlung, die heute nachmittags 3 Uhr im großen Sitzungssaale des Rathauses abgehalten wird, enthält 44 Punkte, deren wichtigste wir hiemit auszugsweise folgen lassen: Wahl des Grafen Albert Apponyi zum Ehrenbürger und Teilnahme an der Landesfeier. — Kostenvoranschlag des Elisabethspitales für das Jahre 1921. — Bericht des Oberbuchhalters über die Rückzahlung des bei der Dedenburger Spartassa einseitig provisorisch aufgenommenen Kontokorrentdarlehens. — Der Handelsminister teilt der Stadtkommune mit, daß er der Dedenburg-Prekburger Lokalbahn N. G. die Bewilligung zur Vorarbeit für den Ausbau der Dedenburg-Rukster Lokalbahn um ein Jahr verlängert hat. — Reprint des Handelsministers betreffs Abänderung des Sühungsstatutes. — Bericht des Magistrates betreffs der Anweisung des Kleiderstoffvorrathes und Besuch der Fachgruppe der städtischen Angeestellten wegen Erlassung des Vorschusses. — Kostenvoranschlag der städtischen Mädchenbürgerchule für das Schuljahr 1921/22. — Bericht über den Lizitationserfolg vom Hause Wolfserstraße 4-8 und den dort parzellierten 18 Bauparzellen (gewesene Steinerische Gärtnerei). — Die Firma Lederer und Komp. bietet 650.000 K für die Baracken hinter der Franz Josefstraße. — Kostenvoranschlag der Municipalitäten für das Jahr 1921. — Besuch der Witwe Eduard Gruber um Vergütung der Verpflegungskosten nach ihrem Sohne Eduard Gruber im Betrage von 16.800 K (6. W.). — Wahl von zwei Mitgliedern in die Kindergarten-aufsichtskommission an Stelle des Paul Marusik und Richard Schleifer. — Antrag zur Gewährung eines Kredites von 50.000 K zwecks Adaptierung der Gewerbelehrlingschule. — Besuch des Dedenburger Stadtverschönerungsvereines um Vpierung einer Unterstützung zwecks Ausgabe des „Dedenburger Touristenführers“. — Besuch des Wiener-Neustädter Theaterdirektors P. Sundt wegen Berechnung des während der deutschen Theaterreisen verbrauchten elektrischen Stromes zum Selbstkostenpreis. — Besuch des Theaterdirektors Bela Bodonni um Erlassung der Kosten der infolge Betriebsstörung ausgebrannten elektrischen Glühlampen. — Neuwahl der ordentlichen und Ersatzmitglieder der für die Jahre 1920-22 zu konstituierenden Steuerreklamationskommission für die Erwerbsteuer dritter Klasse. — Besuch des katholischen Konventes bezüglich Feststellung einer Unterstützung seines Kindergartens. — Ausbau des Serpentinweges in den Unterlöwern. — Besuch des „Move“ um Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten des Sankt-Grabbendmaltes. — Ansuchen des Vereines der bildenden Künste um eine Unterstützung. — Subvention des archäologischen Vereines. — Subvention des Musikvereines.

Der Kirchenpreis sank heute bei den Händlern schon auf 10 Kronen per Kilogramm herunter.

Advertisement for 'Dedenburger Zeitung'. Features a portrait of a man with glasses. Text: 'Die Dedenburger Zeitung'. 'hat allein weit mehr Abonnenten, als alle anderen in Westungarn in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen zusammengekommen!'. 'Größte Verbreitung! Bestes Insertionsorgan!'.

Sonntag Dedenburger Journalistentag Sonntag 12. Juni

1/211 vormittags: Matinee im Theater. — Ab 2 Uhr nachmittags: Sommerfest im Reuhof. — Ab 9 Uhr abends: Tanz im Kasino.

Die Umorganisierung der städtischen Buchhaltung und des Steueramtes. Die auch dem Beamten der untersten Gehaltsklassen ein Vorwärtkommen ermöglicht, wurde nun vom Finanzministerium genehmigt. Der Kataster-Evidenzführer wurde jedoch nicht in die neunte, sondern in die zehnte Gehaltsklasse eingereiht. Die vakante Stelle des stellvertretenden Oberbuchhalters im städtischen Steueramte dürfte im Zusammenhange damit in allernächster Zeit durch Ernennung zur Besetzung gelangen. Wann die Wahlen auf die einzelnen neugeschaffenen Posten ausgeschrieben werden, ist noch nicht bekannt.

Die Entscheidung über die Tabak-anweisung für Dedenburg steht entgegen der vielfach verbreiteten irrthümlichen Ansicht, nicht dem städtischen Approvisionierungschef, Herrn Schleisinger, sondern der Steinamangerer Haupttrafik zu. Diese, die mit dem dortigen staatlichen Tabakdepot im engsten Zusammenhange steht, bestimmt an der Hand der verfügbaren Vorräte, was Dedenburg zu bekommen hat. Herr Schleisinger versuchte nun einmal — mit Rücksicht darauf, daß der größte Teil des Publikums nur für billige Zigarren Geld aufreiben kann — das Steinamangerer Diktat zu brechen und statt Trabucos andere, gangbare Rauchsorten zu erhalten. Als Antwort erhielt er das nächste Mal die zurückgewiesene Luxuszigarenmenge als Aufgabe und bekam einen deutlichen Wink, daß an dem Verteilungsplan nicht zu rütteln sei. Tatsache ist nun, daß weder die Stadt, noch die hiesigen Finanzbehörden, noch die Großtrafik auf den Verteilungsschlüssel einen Einfluß ausüben können. Der Staat will eben seine teure Ware auch an den Mann bringen und rechnet hierbei mit der Richtigkeit des schönen Sprichwortes: „In der Not frißt der Teufel Fliegen“, beziehungsweise raucht der leidenschaftliche Raucher Trabucos. Die Seuzjer der minderbemittelten Zigarrenliebhaber dürften demnach wohl ungehört verhallen.

Telepathischer Abend. Samstag führte ein junger Dedenburger, Alfred Gutfreund, im Glasale des „Pannonia“ im Rahmen eines telepathischen Abends einem zahlreichen Publikum eine Reihe von sehr gelungenen Suggestionen vor, die reichlichen Beifall ob ihrer Exaktheit fanden. So suggerierte er einem Soldaten, er sei ein zweijähriges Kind. Es war urdrollig anzusehen, wie sich das Soldaten-Baby benahm, quitschte und nach der Mutterbrust verlangte. Auch die Art, wie Gutfreund auf sich selbst durch Suggestion einzuwirken verstand, war verblüffend. Auf vielseitiges Verlangen wiederholt der junge Telepath, der Samstag zum erstenmal öffentlich auftrat, seinen telepathischen Vortrag am Donnerstag, den 26. d. M. (Feiertag). Ort: „Pannonia“. Beginn 8 Uhr abends.

Eine aufsehenerregende Operation. „Sopronvármegye“ berichtet von einer seltenen Operation, die Dr. Király im hiesigen Elisabethspitale mit ausgezeichnetem Erfolge vorgenommen hat. Ein Knabe im Alter von etwa zehn Jahren trank vor zweieinhalb Jahren aus Versehen Lauge. Sein Schlund erlitt die heftigsten Verätzungen; nach Wochen schien aber die Natur den Sieg davontragen zu wollen, es trat eine Besserung ein. Da verengte sich während des Heilungsprozesses der Schlund immer mehr, bis nicht einmal mehr flüssige Nahrung aufgenommen werden konnte. Das dem Verhungern nahe Kind wurde in das Elisabethspital gebracht. Doktor Király öffnete vorerst die Bauch- und Magenwand des Unglücklichen und brachte eine Kanüle ein, durch die der Kranke genährt wurde. Das Kind wurde jedoch täglich schwächer, diese Ernährungsweise schien nicht geeignet, es am Leben zu erhalten. Da entschloß sich Dr. Király zu einem entscheidenden Schritt. Er öffnete die Bauchdecke abermals, schnitt aus dem Dickdarme des Kindes ein entsprechend langes Stück heraus und vernähte den so gekürzten Darm. Dann wurde die Magenwand eben geöffnet und hier das eine Ende des ausgeschnittenen Darmteiles angehängt. Sodann wurde das andere Ende des Darmstückes durch den Brustkasten geführt und durch eine Öffnung an der oberen Brust wieder herausgeführt. Nun wurde die Nahrung dem Kinde ein weiteres halbes Jahr lang durch dieses Darmstück zugeführt. Dann nähte Doktor Király diese obere Darmöffnung an den obersten, intakt gebliebenen Schlundteil. Hiemit war der neue Schlund fertig. Die Heilung begann, wurde jedoch durch eine Lungenentzündung unterbrochen. Doch auch diese wurde überstanden. Heute ist der Knabe bereits vorgeschrittener Konvaleszent, die Wunden sind verheilt, er ist dem Leben zurückgegeben. Auch in den weitesten medizinischen Fachkreisen zeigt sich für die gelungene Operation größtes Interesse.

Die Entführer des Kommunisten Schön — auf freien Fuß gesetzt! Wie uns ein Freund unseres Blattes mitteilt, überschritten gestern die ungarischen Reserveoffiziere Koloman Rijs und Bleich, die seinerzeit den Kommunisten Gabriel Schön aus Wien nach Ungarn gebracht hatten, die Grenze und begaben sich in ihre Heimatsorte. Die beiden Offiziere wurden bekanntlich seinerzeit von der österreichischen Regierung verhaftet und eingekerkert. Nun hat man sie im Gnadenwege entlassen. Koloman Rijs ist ein Dedenburger Lehrer und Bleich ist ein Bürger Rußts.

Brillanten, Perlen, Juwelen, Uhren,
 3349
 kauft POLITZER
 3349
 l., Graben 28 WIEN I., Tuchlauben 15

Die Falschtempelungen. Durch die sich immer wiederholenden Klagen der Leute haben wir uns veranlaßt, an kompetenter Stelle Erkundigungen einzuziehen, um endlich etwas Gewisses über die Schicksale der Falschtempelungen zu erfahren. Wir hoben besonders das Elend der Kriegsarmen hervor, denen alle Augenblicke eine ihrer sauer verdienten Kleinbanknoten als „falsch“ zurückgewiesen wird. Es gelang uns, eine Modalität festzustellen, durch die wenigstens in einzelnen wirklich berücksichtigungswürdigen Fällen eine Abhilfe geschaffen werden kann; um jedoch einen Mißbrauch zu verhindern, werden wir nur in jenen Fällen beistehen, wo man uns aufsucht. Noch immer sind von Budapest keine genauen Instruktionen eingetroffen. Noch immer weiß man nicht, was mit den zurückgehaltenen Noten geschieht. Noch immer begreift man in Budapest nicht, was uns für ein enormer volkswirtschaftlicher Schaden trifft. Oder will man es nur nicht wissen? — Eine eingeweihte Seite, an die wir uns wendeten, ist der Ansicht, daß im Falle der ungarische Staat die falsch abgetempelten Noten nicht einlösen sollte, der Eigentümer das Recht haben dürfte, die Note selbst zurückzufordern. Die Nachricht hingegen, die in einem hiesigen Blatte auftauchte, daß diese falsch getempelten Noten gar keinen Wert haben, ist ganz bestimmt nicht richtig und dient nur zur Beunruhigung des Publikums. Es ist sehr gewagt, so unsichere Gerüchte als feststehende Tatsache zu verbreiten.

Anstände bei der Beamtenholzverteilung. Wohl haben viele Beamte schon vor vielen Wochen Anweisungszettel auf ihr Begünstigungsholz bei dem Langischen Holzdepot erhalten, ohne jedoch die Ausfolgung desselben erlangen zu können. In einer noch peinlicheren Lage befinden sich jene Beamten, denen dieses „papierene“ Holz noch nicht einmal angewiesen wurde. Jedemfalls wäre es gut zu wissen, wen die Schuld für diese verzögerte Verabfolgung trifft, denn die Beamten haben wahrlich kein Geld, um sich anderweitig jühdhaft teures Holz beschaffen zu können.

Die Dedenburger Trafikanten für die Beibehaltung der Tabakarte. Sonntag um 10 Uhr vormittags hatte der städtische Approvisionierungschef mit den hiesigen Trafikanten im Magistratsaal eine wichtige Besprechung, die die Klagen der Tabakverkäufer bezüglich der heutigen Verteilungsordnung betraf. Es gelang im Verlaufe der Konferenz ein befriedigendes Uebereinkommen zu erzielen. Wie die Redner der Trafikanten ausführten, ist ihr Geld, das sie zur Bezahlung des Rauchmaterials meistens als kurzfristig rückzahlbaren Vorschuß aufnehmen, in unerfüllliche Luxuszigaren, Zigaretten und Pfeifentabak investiert, die ihnen die Haupttrafik ungeachtet aller Einprüche zuweist. Da diese Klage tatsächlich begründet und berücksichtigungswürdig war, tam man

überein, daß aus dem vorhandenen Vorrat jeder Trafikant 1000 Stück Trabucosigarren ohne Kartenzwang an jedermann und 4000 Stück Király-Zigaretten an Militärpersonen (die keine Karten haben) verkaufen könne. Um den großen Vorrat an Pfeifentabak abzugeben, wurde beschlossen, mit dem Abschnitt 7 zugleich den Abschnitt 8 mit der Beschränkung einzulösen, daß auf diesen letzteren ausschließlich Pfeifentabak verabfolgt werde. Im weiteren Verlaufe der Beratung gaben die Trafikanten zu, daß die Aufhebung des Tabakartenystems für die ärmere Bevölkerung, in erster Linie für die Kopparbeiter, entschieden nachträglich wäre, da diese in diesem Falle selbst ihre minimale Tabakration in der gewünschten Qualität nicht erhalten könnten. Mit Rücksicht auf die Gefahr des Tabakhamsterns äußerten sie sich dahereinstimmig in dem Sinne, daß die Freigabe des Tabakverkaufes derzeit nicht erwünscht wäre. Eine Gefahr für den tabakliebenden kleinen Mann wäre also für einige Zeit wieder gebannt.

Wo kauft man Dokumentenstempel an Tabakverteilungstagen? Diese Frage stellten sich alle jenunglücklichen, die zu ihrem Mißgeschick gestern Dokumentenstempel nötig hatten. Ganz plötzlich wurde ihnen bei allen Trafiken die barsche Antwort erteilt, daß die Stempelmarten ausgegangen seien. Am liebsten hätten einen die „liebenswürdigen“ Trafikanten gleich ans Ende der Welt geschickt, um ein Wiederkommen der unbehaglichen Stempellichaber zu vereiteln. Was macht nun ein unglückseliger Mensch, der sich zum Beispiel gestern die vorgeschriebenen Stempel hätte besorgen wollen? Daß diese Zugeknöpftheit und Barschheit der Trafikanten nicht in Ordnung ist, wird wohl niemand bezweifeln wollen. Schließlich sind die Trafikanten fürs Publikum da und nicht umgekehrt!

Es hat genügt! Unser letzter Aufruf an die Landbevölkerung bezüglich Einwechslung der Banknoten hat gefruchtet. Am 23. d. M. wurden bei der hiesigen Filiale 2500 Parteien erledigt. Es waren lauter Landwirte und alle hatten derart Eile, daß sich ganz wüste Druck- und Rauffiszen abgepielt haben. Schließlich war man gezwungen, die Leute vor dem Tore warten zu lassen. Drinnen hätten sie sich gegenseitig fast erdrückt. An diesem einen Tage wurde so viel wie sonst an zweien eingewechselt, nämlich volle 25 Millionen. Als „falsch“ wurden im ganzen 300 Stück Tausender zurückerhalten, also etwas über ein Prozent, aber auch diese stammten der Mehrzahl nach von einem bekannten Schmuggler, der den Verlust leicht ertragen kann. Bei Einwechslung der kleineren Banknoten wird die Bank ebenfalls bestrebt sein, besonders den kleinen Existenzen gegenüber recht nachsichtig vorzugehen.

Im Buchengrund.
 Originalroman von S. Courths-Mahler.
 (64. Fortsetzung.)
 „Es erklärt sich alles ganz natürlich“, sagte sie einfach. „Unser guter Doktor wußte sehr wohl, daß wir jetzt nicht in der Lage waren, das notwendige Geld für einen Landausenthalt zu beschaffen. Unser Doktor gehörte aber nicht zu den Ärzten, die ihren Patienten Heilmittel verschreiben, die ihnen unerreichbar sind. Er setzte sich hin und schrieb ohne unser Wissen an eine Tante von uns, die wir kaum persönlich kannten, die aber, obgleich unsere Verwandtschaft ziemlich entfernt ist, schon mancherlei Gutes an uns getan hat. Er schrieb ihr, sie könne ein gutes Werk tun, wenn sie uns auf einige Wochen einladen würde. Das hat sie auch sofort getan. Wir sind schon seit Sonnabend vor acht Tagen hier, und meine Schwester hat sich schon prächtig erholt. Ich aber wollte nun heute endlich zu arbeiten beginnen. Die ganze Gegend ist voll der schönsten malerischen Motive. Dort drüben am Franzosenstein liegt mein Malgerät.“
 „Da haben Sie mit sicherem Blick das schönste Landschaftsbild herausge-

funden“, meinte Günter von Hohenegg, ganz in ihren Anblick versunken.
 Sie erröte ein wenig. Ihr Herz klopfte unruhig. Wie würde er die Eröffnung aufnehmen, daß sie in Hohenegg bei seiner Stiefmutter weilte, daß sie mit dieser verwandt war?
 „Ich wurde darauf aufmerksam gemacht. Gerade wollte ich mir nun dieses wundervolle, alte Barockschloßchen etwas näher betrachten, als ich merkte, daß es bewohnt sei. Gestern war es noch nicht der Fall.“
 „Ja, ich bin erst gestern nachmittags eingetroffen. Dann war ich noch im Dorfe, um mir meine Haushälterin zu holen. Meine alte Amme hat dies Amt übernommen. Also den Buchengrund wollen Sie malen?“
 „Ja — und mit Ihrer Erlaubnis auch dieses schöne, alte Haus.“
 Er verneigte sich mit strahlender Miene. Vergessen war, daß er Jutta Falkner hatte fliehen wollen. Es war wie ein großes Glück in ihm, daß das Schicksal sie nun doch auf seinen Weg geführt hatte.
 „Kneifen Sie nur den Daumen, daß ich mit meinen Arbeiten, die ich hier ausführen will, recht viel Mamon verdienen, damit ich dieses Bild von Ihnen kaufen kann.“ sagte er fast übermütig.
 Sie lachte ein wenig.

„Ach, das wäre wohl das erste Mal, daß ich einen Käufer für ein Bild hätte, noch ehe es fertig ist.“
 Ohne alle Grübeleien gab er sich dem Zauber dieser Stunde hin.
 „Wenn es nicht bodenlos leichtsinnig bei meinem jetzigen Vermögensstande wäre, dann würde ich Sie bitten, mir das Bild auf alle Fälle zu reservieren. Aber wenn meine Arbeit nicht den gewünschten Erfolg hat, könnte ich es wahrscheinlich nicht bezahlen.“
 „Nun, erst werde ich es einmal malen. Wer weiß, ob es Ihnen gefällt, wenn es fertig ist.“ scherzte sie.
 Seine Augen blinzelten auf.
 „Vielleicht darf ich zuweilen ein wenig zusehen, wie es unter Ihren fleißigen Händen entsteht?“
 Sie blickte unsicher zur Seite.
 „Ich will nun an meine Arbeit zurückgehen“, sagte sie hastig.
 „Gestatten Sie, daß ich Sie bis zum Franzosenstein begleite?“
 „Wenn Sie nichts anderes vorhaben.“
 Sie wandte sich zum Gehen, und er blieb an ihrer Seite.
 „Nein, heute wird noch gebummelt. Ich muß mich erst noch ein wenig in meiner Heimat umsehen. In diesen langen Jahren ist sie mir fast fremd geworden, zumal sich viel, sehr viel für mich geändert hat.“

„Ich weiß es“, sagte sie leise.
 Er blickte sie forschend an.
 „Das wissen Sie?“ Sie wußten am Ende schon, daß das alte Haus mir gehört, daß hier meine Heimat ist?“
 „Ja — seit gestern weiß ich es.“
 „Sie haben wahrscheinlich im Dorfe davon gehört? Da kennt man mich und meine Familiengeschichte fast in jedem Hause. Auch ich kenne hier so ziemlich alle Menschen noch aus der Vergangenheit. Vielleicht kenne ich auch Ihre Frau Tante. Ich wüßte zwar nicht, wenn ich die Verwandtschaft mit Ihnen zutragen sollte. Soviel ich mich entsinnen kann, gibt es nur Kleinbauern bei uns. Aber vielleicht ist Ihre Frau Tante erst später ins Dorfe gezogen?“
 Jutta blieb stehen und sah ihn mit einem ersten, großen Blick an.
 „Meine Tante wohnt nicht im Dorfe, sondern im Herrenhaus von Hohenegg.“
 Er sah sie forschend an, und ein Schatten flog über sein Gesicht.
 „Sie — unter dem Dache meines Vaterhauses? Wie seltsam das Leben doch spielt! Sie in dem Hause, in dem meine Mutter einst schaltete und wal-tete? Meine Mutter! — Wie weit liegt das zurück!“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Tabak und Wein

St. Martin.

Feuerwehrest. Vergangenen Sonntag feierte die hiesige Feuerwehr ein sehr schönes Fest. Der Kommandant derselben, Herr Franz Schmidt Nr. 11, arrangierte dasselbe derartig, daß es für die Teilnehmer eine Freude war. An diesem Tage war es nämlich 30 Jahre, daß die Feuerwehrfahne gemeißelt wurde. In der Frühe wurden die Ortsbewohner durch Musik geweckt. Nachmittags zwischen 2—3 Uhr kamen zahlreiche Feuerwehrvereine aus der Umgebung, um an der Feier teilzunehmen. Diese wurden mit Musik empfangen und hernach auf den Festplatz geführt, wo eine sehr große Menschenmenge versammelt war und zwei weißgekleidete Mädchen die ankommenden Feuerwehren sehr freundlich begrüßten. Demnach wurde die Festrede gehalten und dann die Feuerwehrfahne wieder in die Kirche getragen. Von dort zog die Volksmenge unter Vorantragung der Nationalfahne in das Gasthaus des Herrn Andreas Stüdenski, wobei zwei Musikkapellen zum Tanze aufspielten. Weiße Mädchen verkauften hier Blumen, wofür eine große Summe einkam. Auch gab's einen Zirkusbazar, bei dem es sehr lustig berging. Das Fest verlief ohne Störung und dauerte bis Montag früh. Speisen und Getränke waren sehr billig und von ausgezeichnetem Güte. Beim Vergleich der Ausgaben mit den Einnahmen ergab sich für das Striegendenmal ein Betrag von 1000 Kronen, der an das Komitee abgeführt wurde.

Sportfest. Am 29. Juni wird der hiesige Sportverein ein Fest abhalten, wozu bereits die Militärkapelle aus Dedenburg gewonnen wurde. Auch wird das Lustspiel „Amputationsabenteuer“ aufgeführt werden.

Böttelsdorf.

Repräsentantenwahl. Bei der am 20. d. M. stattgefundenen Wahl der Ortsvorsteherung wurde der bisherige Ortsvorstand einstimmig wiedergewählt, nämlich: Samuel Stöger zum Richter, Johann Lang zum Bezirker, Samuel Böttischer, Johann Baitschenwein, Johann Böttischer und zu Geschworenen.

Der Saatenstand. Die bisherige schöne Zeit ermöglicht es, daß der durch die frühere Regenzeit verhinderte Anbau der Feldfrüchte nun doch größtenteils bewerkstelligt werden konnte. Ein früher Regen würde das Angehen und Wachstum der angebauten Früchte befördern. Getreidearten und Futtergewächse gedeihen infolge des feuchten Erdbodens üppig. Im heurigen Maisjahr hat der anhaltende Regen unter diesen Schädlingen stark aufgeräumt, so daß man nur einzelne Stängel sieht. Die Weinreben zeigen auch reichen Traubenanfang, doch machen die Mäusekäfer viel Schaden. Ob es hier bedeutend weniger wie im Vorjahre, fürstliche und Marillen fast gar keine.

Bintafeld.

Die Touristenaktion. Die hier zu Pfingsten gegründet wurde, umfaßt bereits 112 identische Mitglieder; ein Zeichen, welchem tiefempfindenen Bedürfnis die unermüdete Tätigkeit des Vereines gerecht wurde.

Lodenhaus.

Todesfall. Dieser Tage brach hier ein Feuer aus und drohte dasselbe auch auf das Haus des Sattlermeisters Johann Sommer zu übergreifen. Vor Schreck darüber erlitt er einen Herzschlag. Gestern begrub man ihm unter großer Teilnahme.

Wepfersdorf.

Um die vakante Kreisnotarstelle haben beim Dedenburger Oberführeramt bisher folgende Bewerber ihr Gehör erlangt: der geachtete Notar Georg Götz, der pensionierte Kreisnotar Desider Witzel, der hiesige stellvertretende Notar Lubersbeck und der Weleber Notar Georg Barkas. Der einreichungsstermin der Wettbewerber läuft am 26. d. M. ab.

Wo gehen wir Feiertags hin?

Zirkus Colosseum. Mittwoch abends 8 Uhr Eröffnungsvorstellung. — Donnerstag 4 Uhr nachm. und abends 8 Uhr Galavorstellungen.
Raaderbahnrestauration: Vorzügliche Speisen und Getränke.
Zu Julius Mahr, Doppelmalzbier, Rathausplatz.
Pannonia Gartenrestauration, Konzert.
Das Stadtwäldchen, Villagasse 14, Konzert.
Gasthaus im Himmel, Garteneröffnung.
Zur Witwe Gottlieb Sauer, guter Wein, Schlippergasse 33.
Elektro-Bioskop, Christoph Ladnergasse. Beginn 1/3 Uhr nachmittags.
Wandorfer-Kino: Beginn 3 Uhr nachmittags.

Räheres ist aus dem Anzeigenteile unseres Blattes ersichtlich.

Amerikanische Zeitungen

haben sich an ihre Leserschaft mit der folgenden Aufklärung über den Wert der Zeitungsreflexe gewandt:

1. Die Tageszeitung wird von allen Bevölkerungsschichten gelesen; sie geht in den Familien von Hand zu Hand, liegt in den Fabriks- und Handelstontoren, in den Schreibstuben der Behörden auf und wird täglich und stündlich von Tausenden an zahlreichen Verkehrs- und Gaststätten zur Hand genommen. Verbreitung und Gelesenheit der Tageszeitung vereinigen sich so zu außerordentlicher Werbewirkung.

2. Der Leser wendet selbst in dieser hastenden, flüchtigen Zeit der Lektüre seines Blattes ruhige Aufmerksamkeit; seine Interessen sind mit den darin enthaltenen Nachrichten vielfach aufs engste verknüpft, und der Anzeigenteil namentlich vermittelt ihm in Angebot und Nachfrage die wichtigsten Anregungen.

3. Reklamemittel anderer Art in Straßen, Bahnen, öffentlichen Gebäuden, auf Postwagen und dergleichen lassen den Passanten mindestens gleichgültig, er hat seine Gedanken auf andere Dinge zu richten. Der Werbewert aller dieser die Stöckbilder mehr und mehr verunzierenden Dinge ist daher sehr niedrig einzuschätzen, abgesehen von den hohen Kosten, die sie verursachen.

4. Die Anzeigenbesteller, namentlich der größeren Tageszeitungen, haben die Gewißheit, daß sie mit ihren Anpreisungen die breiten, kaufkräftigen Schichten erreichen, die erste Voraussetzung für wirkliche Werbeerfolge. Große Teile der Bevölkerung, die mit anderen Reklamemitteln gewonnen werden sollen, kommen hierfür nur in beschränktem Maße in Frage.

5. Die Tageszeitung dringt schnell und pünktlich und in kurzen Abständen bis in die entlegenste Siedlung und wird auch dort zur Trägerin lebendiger Werbekraft.

6. Jede Zersplitterung der Werbetätigkeit vermindert ihren Wert. Die Zeitungsreflexe vermeidet die Zersplitterung. Hier große Stoßkraft — dort Kräftezerstreuung.

Abonnieren Sie die Dedenburger Zeitung!

Merke! Wissenswertes

Ueber Nordlichterscheinungen.

Wie wir vor einigen Tagen gemeldet haben, wurde durch eine Nordlichterscheinung der gesamte New Yorker Telephon- und Telegraphenverkehr brachgelegt. Die amerikanischen Sternwarten gaben der Ansicht Ausdruck, daß das störende Nordlicht durch einen besonders großen Sonnenfleck hervorgerufen worden sei. Der Zusammenhang zwischen Sonnenflecken und Nordlichterscheinungen ist wissenschaftlich begründet und heute allgemein anerkannt. Hier eine kurze Schilderung des ganzen Vorganges. Bei genügend gedämpftem Sonnenlicht und entsprechender Vergrößerung zeigen sich an der Sonnenscheibe dunkle Flecken, deren Anzahl, Größe, Gestalt und Häufigkeit sehr verschieden ist. Diese Tatsache wurde bald nach der Erfindung des Fernrohres beobachtet. In den letzten Jahrzehnten gelang es durch genaue Beobachtung festzustellen, daß innerhalb einem Zeitraum von 11 Jahren ein Minimum und ein Maximum aufzutreten pflegt. Tage, an denen die Sonne ganz fleckenrein ist, sind sehr selten. Hierbei machte man die Wahrnehmung, daß beim Auftreten vieler oder großer Sonnenflecken besonders viel „magnetische Gewitter“, Nordlichter genannt, auftreten. Eigentlich gibt es zwei grundsätzlich verschiedene Arten von Nordlichtern, sogenannte „Armo-genen Bögen“, die in Höhen von etwa 200.000 Metern, wo es nur mehr eine Wasserstoffatmosphäre gibt, beständig auftreten und im Spektroskop auch in unseren Breiten fast täglich beobachtet werden können. Es handelt sich hierbei um magnetische Erscheinungen, die mit dem elektrischen Strömen ebenso zusammenhängen, wie der Magnetismus der Erdpole. Die eigentlichen Nordlichterscheinungen spielen sich viel tiefer ab und werden, da es sich hierbei um einen Ausbruch elektromagnetischer Kräfte und Spannungen handelt, als magnetische Gewitter bezeichnet. Ihre Ursache liegt in den verschiedenen Wärmedifferenzen der höheren Schichten der Atmosphäre, wodurch in der Luft sehr verschiedene elektrische Erscheinun-

gen auftreten, die stets entsprechende magnetische Kraftfelder von verschiedener Lage und Stärke nach sich ziehen. Der elektrische Ausgleich erzeugt Lichterscheinungen, was um so weniger zu verwundern ist, da das Licht an und für sich als elektromagnetische Erscheinung aufgefaßt werden kann. Die Sonnenflecken bedeuten für uns eine Verminderung der Wärmeabgabe, da diese nicht nur keine Wärme ausstrahlen, sondern noch Wärme von der leuchtenden Luftschichten, in denen es keine Wolken in unserem Sinne gibt, werden also beim Auftreten von bedeutenden Sonnenflecken weniger durchwärmt als sonst, die Gleichgewichtsbedingungen dieser Schichten werden dadurch gestört und rufen durch atmosphärische Bewegungen abnormer Art auch abnorme elektrische Verhältnisse hervor, die dann ihrerseits jene magnetischen Kraftfelder erzeugen, die Nordlichterscheinungen in Form von magnetischen Gewittern hervorrufen.

Derzeit weist die Sonne einen besonders großen Fleck auf. Es sind daher die Bedingungen für Nordlichterscheinungen sehr günstig. Zu solchen Gelegenheiten werden die Nordlichter, die sonst nur innerhalb der Polarkreise sichtbar sind, auch in unseren Breiten beobachtet werden können. New York, wo die anfangs genannte Nordlichterscheinung auftrat, liegt um 7 Breitengrade weiter vom Pole entfernt als wir. Da der große Sonnenfleck noch anhält, könnten also bei uns ebenfalls Nordlichter auftreten; worauf wir unsere naturfreundlichen Leser mit dem Ersuchen aufmerksam machen, uns etwaige Beobachtungsergebnisse mitteilen zu wollen. E. R.

Das Land der Sehnsucht. „Magyar Külfestedelem“ befaßt sich in einem Artikel eines Chemikers, der viel in Süd- und Mittelamerika herumgekommen ist, mit jenem Teile Amerikas, der unter dem Einfluß der lateinischen Völker steht. Gemäß seinen Ausführungen sind diese Länder, das fast ganz indische Bolivien mitinbegriffen, nicht nur eine reichliche Quelle für Rohstoffversorgung, sondern bieten auch der Unternehmungslust besonders günstige Bedingungen. Man arbeitet dort fieberhaft an der Schaffung einer einheimischen Industrie, eine frische Luft weht in diesen Ländern. Wer es tun kann, wird dort drüben in Südamerika alles finden können, wonach er hier vergeblich sucht. Die Menschen sind dort glücklicher, sind wohlhabender, freizügiger und frohgemuter wie hier und die Natur desgleichen. Wenn jemand auswandern will oder muß, der lenke seine Gedanken nicht nach Nordamerika. Dort hat man genug Menschen. Im Süden aber kann noch mancher sein Glück finden. Allerdings nur unter schwerer Arbeit, schweren Entbehrungen.

Ein Besuch bei der adriatischen Nachtigall.

Von Hans Ambroschik.

Der Name Buccarini ist seit einigen Tagen in aller Dedenburger Munde und alles sieht mit erwartungsvoller Spannung ihrem Konzertabende entgegen. Ist sie doch die bedeutendste Koloraturfängerin des Kontinents, die im Laufe der letzten Jahre unerhörte Triumphe überall dort gefeiert hat, wo sie auftrat.

Ich suchte daher gestern die gottbegnadete Künstlerin auf, um aus ihrem Munde einiges aus ihrem Leben und über ihre künstlerische Laufbahn zu hören. In liebenswürdigster Weise empfangen, brachte ich meine Bitte vor und in ihrer gewinnenden Art erzählte sie mir mit südländischer Lebhaftigkeit folgendes:

„Ich entstamme einer altangeesehenen italienischen Seemannsfamilie aus dem vielumstrittenen Triume. Meine Stimme erbe ich von meinen Eltern. Schon mit fünf Jahren sang ich mit meiner Mutter, die eine hellklingende Koloraturstimme hatte, das Duett „Mira Norma“ aus Bellinis Oper „Norma“. Als Mädchen begleitete ich meinen Vater, der Kapitän war und als Seefahrer in Seemannskreisen ebenso bekannt war wie als prächtiger barito-

nal Tenor, auf seinen Seereisen und sang mit ihm an Bord des ihm gehörenden Schiffes „Ararat“ in den wunderbaren adriatischen Mondnächten Duette aus den italienischen Opern. Schon damals nannte man mich in meiner engen Heimat die „adriatische Nachtigall“. Der Widerstand meines Vaters hinderte mich jedoch, öffentlich aufzutreten.

Erst nach dem Tode meines Vaters und nach mancherlei Stürmen und Kämpfen war es mir möglich, mein heißbegehrtes Ziel, mich ganz der Kunst zu widmen, zu erreichen. Ich genoss meine Ausbildung zunächst bei den ersten Meistern Italiens, sodann Deutschlands, die meine Stimme zur höchsten Vollkommenheit ausbildeten.

Trotz der Hemmnisse, die der Krieg und die in mancher Beziehung noch üblere Nachkriegszeit mit sich brachten, gelang es mir, in rasch aufsteigender Bahn dem Zenite künstlerischen Schaffens zuzuwenden. Ich habe gerade eine mehrwöchentliche Tournee durch Siebenbürgen und Rumänien hinter mich, die mir eine Reihe von künstlerischen Triumpfen sowohl bei der ungarischen und sächsischen wie auch bei der rumänischen Bevölkerung brachte.“

„Und welchem Glückern haben wir es zu verdanken, daß Sie in unserer Stadt einen Konzertabend geben?“

„Da ich in den letzten Jahren in

Wien lebte, habe ich schon viel von Dedenburgs Kunstverständiger, ja kunstbegeisterter Bevölkerung gehört und herzliche Einladungen erhalten, hieher zu kommen. Zufällig bin ich gerade jetzt in Passagenlegenheiten auf einige Wochen an Wien gebunden und da beschloß ich, den Einladungen Folge zu leisten.“

„Wie gefällt Ihnen Dedenburg?“
 „Ausgezeichnet! Ich war überrascht, eine so schöne Stadt vorzufinden. Ebenso bin ich entzückt von der lebenswürdigen Bevölkerung.“

„Darf ich fragen, wohin Sie Ihr Weg weiter führen wird?“

„Im Vorjahre absolvierte ich eine Tournee durch Deutschböhmen und durch Süddeutschland. Dieser habe ich ein Engagement für die heurige Hochsaison nach Karlsbad zu verdanken. Vorher bin ich jedoch auf einige Wochen in die Schweiz verpflichtet. Am meisten freue ich mich jedoch auf den kommenden Winter, wo ich auf einige Monate für Schweden und speziell für Stockholm an die ersten schwedischen Bühnen und Konzertdirektionen verpflichtet bin, was ich dem kunstsinigen Wiener schwedischen Gesandten zu danken habe.“

„Wie kommt es, daß die Deutschen und die Nordländer, die doch allgemein mehr dem dramatischen Sprechgesang der wagnerischen Schule huldigen, Ihnen, der Koloraturfängerin, gerade so

begeistert sind, wie die Italiener und Südländer überhaupt?“

„Den Nordländern, den Deutschen, vor allem, gefällt die Art, wie ich den Ziergesang zu Gehör bringe, deswegen, weil ich auch in den höchsten Registern der Seele dramatischen Ausdruck zu verleihen imstande bin, was als seltene Ausnahme erklärt wird. Dies ist auch auf den Einfluß der italienischen Schule zurückzuführen. Den Südländern wiederum gefalle ich durch die Gewissenhaftigkeit meiner Technik, die auf den Einfluß der deutschen Schule zurückzuführen ist, die die Italiener immer lebend anerkennen.“

Wir plaudern noch eine Weile ungewollt über dies und jenes, vor allem natürlich über das bevorstehende Konzert. So spricht die Künstlerin mit Worten höchster Anerkennung von Professor Altdörfers gediegenem Können, mit Wehmut von ihrer Geburtsstadt Triume, mit Stolz von ihren Kunstreisen, die Triumph über Triumph brachten, mit inniger Anteilnahme von Wien, das ihr zur zweiten Heimat wurde, vor allem aber von ihrer bevorstehenden Tournee nach Schweden, auf die sie sich ungewisser freut.

Leise senken sich die Abend Schatten zur Erde nieder, die Uhr schlägt Acht und unsere Gedanken fliegen zum heutigen Konzertabend, der genau 21 Stunden später seinen Anfang nehmen wird.

Gericht

Der Tisza-Prozess.

Einunddreißigster Verhandlungstag.

Die Dienstagverhandlung begann mit der Verlesung des Protokoll von Lovász, der Fejéss als einen der Gemäßigten schildert, der stets gegen jedes Blutvergießen war. Das ebenfalls verlesene Protokoll des Hauptmannes Esterházy schildert Dobó als Desperado und Szantokóffy als erbitterten Menschen. Hüttner habe ihm gesagt, daß er die Mörder Tiszas kenne. Auch hätten und Szantokóffy einem Hauptmann Csernagorkóffy, der gerade mitten im ersten Kummel in Budapest ankam, die Kassa erbrochen und daraus 50.000 Lire entnommen. Als Csernagorkóffy dagegen protestieren wollte, fragte ihn Hüttner, ob er wisse, wer Tisza umgebracht habe, worauf Szantokóffy sekundierte: „Er verreckte wie ein Hund!“ Hier machte Hüttner die Zwischenbemerkung, daß Csernagorkóffy schon im Jahre 1918 an der Abteilung für Geisteskrankheiten der Klinik Moravcsik behandelt wurde. Das Protokoll des Journalisten Andreas János, ein Mitglied des Elfer-Soldatenrates, besagt, daß sich Horváth-Sanovics damit gebrüht habe, der Mörder Tiszas zu sein. Arpás Hehs, ebenfalls ein Mitglied des Soldatenrates, gibt an, Andreas János habe gesagt, daß ihm Dr. Lengyel dazu gewinnen wollte, auszusagen, daß Friedrich am 30. und 31. November im „Asteria“ war.

Hehs führt weiter auf eine Frage des Präsidenten an, daß Friedrich, als Kuntz verschleiert von der Notwendigkeit der Beilegung gegenrevolutionärer Elemente sprach, Stellung dagegen nahm. Auch habe er gehört, wie Pogány zu Kuntz sagte, daß in den Soldatenrat Militärintendanten mit Milchgeschickern hineingelangt sind.

Präsident: „Können Sie schwören, daß Friedrich Zeuge war, als von der Beilegung der Führer die Rede war?“ Hehs: „Ja!“ Zeuge gibt weiter an, daß der Elfer sein Namen nach einer Photographie erhielt und eigentlich keinen Wirkungsbereich hatte. Pogány hätte einen Augenblick der Abspannung Karolnis aus, um von ihm die Unterschrift zu seiner Ernennung zum Präses des Soldatenrates zu erschleichen. Nächste Verhandlung Mittwoch.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Vainor
Herausgeber, Druck und Verlag
König-Romwaller Druckerei-K.G.

Sopronbánfalvai KINO.

Donnerstag, den 26. Mai (Frohleichnamtsfest), ab 3 Uhr:
Amerikanisches Sensationsprogramm!
Der schwarze Reiter.
Wild-West-Episode in 2 Akten, mit der tollkühnen Reiterin Magde King. (Aus der Serie „Prärieabenteuer“.)
Aladdin und die Wunderlampe.
Märchen aus „1001 Nacht“ in herrlich schöner Ausstattung.
Ausserdem: Ein amerikanisches Grotteskspiel.
Eintritt in jeder Lichtpause! 2/00

Volkswirtschaft

Zahlungstriefen und kein Ende.

Das eberne Naturgesetz, wonach jeder Aktion eine Reaktion folgt, bewahrt auch auf dem Gebiete der Volkswirtschaft seine volle Gültigkeit. Da gibt es keine irdische Gewalt und wäre es auch ein Trübsal, der allen Reichtum, alle Betriebsmittel und Verkehrswege der Erde umfaßt, der sich mit Erfolg gegen die innere Logik dieses Prinzips auflehnen könnte. Die Feuerungswelle des Krieges brachte die Entwertung der Kaufkraft der zusammengesetzten Millionen mit sich und jede Aktion, die den Kaufwert des Geldes unter Beibehaltung der durch den Krieg geschaffenen großen Ungleichheit der Zahlungsmittelverteilung wieder zu erhöhen suchte, mißglückte. Da das Großkapital nun einmal nicht zu bewegen war, einen anderen, wenn auch etwas nachteilig erscheinenden Weg einzuschlagen, entwickelten sich nun die Verhältnisse ganz von selbst und gänglich unaufhaltsam im natürlichen Sinne. Der Preisabbau liegt überall wie eine fieberige Spannung in den Gliedern der Volkswirtschaft. Man kennt sich mit Macht dagegen. Die Folgen? Ein schwarzer Samstag nach dem anderen. Einmal hier, einmal dort. Milliarden gehen verloren, Milliarden, die eigentlich der allgemeinen Hebung des Kaufwertes des Geldes zugute kommen, auch wenn dieser Zusammenhang noch nicht allgemein in Erscheinung treten kann, weil es unter den Produzenten, Industriellen, Finanzleuten und auch in der Geschäftswelt noch immer Leute gibt, die sich dem Lauf der Dinge mit völliger Unverwundtheit entgegenstemmen. Ihre Stunden sind gezählt. Nicht nur hier, auf dem ganzen Kulturgebiete der Menschheit. Es gibt für die Kriegsspekulanten keine Rettung: die ausgleichende Gerechtigkeit, wie wir das eberne Naturgesetz mit großer Vorliebe zu nennen pflegen, rächt überall zum Durchbruch und fordert die finanziellen Leichen jener, die sich durch den Krieg, durch Ausbeutung des Massenelends zu Kräuflern aufgebläht haben. Natürlich kommen auch viele Unschuldige zum Bankrott.

Der Krisis der Konumenten, der ungläublichen Entwertung des Geldes folgt nun die Krisis der Produzenten und Händler. Jene, die da glauben, daß Maßregeln, wie die Stabilisierung eines niedrigen Kurzes durch Unterdrückung einer neuen, hochwertigen Geldarbeit den natürlichen, jetzt fast schon mit mathematischer Genauigkeit berechenbaren Gang der Regeneration verhindern können, werden eine arge Täuschung erleben. Man wird sich doch nicht einbilden, daß z. B. in Österreich jemand, der statt den bisherigen 6000 Kronen Monatsgehalt 100 Franken bekommen wird, an Kaufkraft zugenommen hat? Es wird solange kein geübliches Arbeiten geben, bis der Friedensdurchschnitt eines Monatsgehaltes von 300 Franken und — gemäß der neuen Wera — ein Zuschlag von etwa 30% zugestanden wird. Viel Arbeitslosigkeit, energischer Arbeitswille, entsprechende Löhne, entsprechende Preise sind die Vorbedingungen der Gesundung

und das einzige Gegenmittel gegen jene geheimen Kräfte, die mit verzweifelter Mute und zunehmender Energie den Bau der heutigen Gesellschaftsordnung unterwühlen. Es scheint, daß sich diese Erkenntnis durchzuringen beginnt. Wir wollen es im Interesse der gesamten Kulturmenscheit hoffen.

Verlautbarung der Budapester Schlusurte.

Das Budapester k. ung. Zentraltelegraphenamt wird von nun an neuerdings die Schlusurte von fremden Wäutten der Budapester Brie täglich telegraphisch mitteilen. Diese Schlusurte werden nach Ankunft im Hauptpostamt im Raume für das Publikum ausgehängt und können von jedermann unentgeltlich besichtigt werden. Wenn jemand diese Schlusurte an seine Adresse als Telegramm zugestellt haben will, so kann das durch Zahlung von 600 Kronen jährlichen Abonnementspreis geschehen. Post- und Telegraphenamt.

Budapester Schlusurte.

| Budapest, 24. Mai. | |
|------------------------------|---------|
| ung. Kredit | 1665 |
| Deherr Kredit | 680 |
| Südbahn | 915 |
| Staatsbahn | 1825 |
| Salgotarján | 4975 |
| Hima | 2350 |
| Napoleon | 740 |
| Engl. Pfund | 865 |
| Dollar | 218 1/2 |
| Frans. Frans | 1900 |
| Poln. Mark | 27 |
| Mar. | 363 1/2 |
| Lire | 1190 |
| Deit. Krone | 38 1/2 |
| Rubel (Romanow) | 74 |
| Lei | 369 |
| Tschechische Krone | 322 |
| Schweiz. Frans | 3850 |
| Dinar | 705 |
| Schwed. Krone | — |

Wiener Schlusurte.

| Wien, 24. Mai. | |
|-----------------------------|--------|
| Deit. Kredit | 1535 |
| ung. Kredit | 4160 |
| Staatsbahn | 4455 |
| Südbahn | 3120 |
| Hima | 5410 |
| Salgotarján | 12.600 |
| Dollar | 567 |
| Belg. Frans | — |
| Leva | 695 |
| Dänische Krone | 10.325 |
| Pfund St. | 2270 |
| Frans. Frans | 4880 |
| Holländ. Gulden | 20.375 |
| Lire | 3505 |
| Aug. Tausender | 1805 |
| Poln. Mark | 61.50 |
| Let. | 975 |
| Rubel | — |
| Schwedische Krone | 12.280 |
| Schweiz. Frans | 10.212 |
| Tschech. Krone | 851.50 |
| Norwegische Krone | 8900 |
| Ungarische Krone | — |

Züricher Schlusurte.

| Zürich, 24. Mai. | |
|---------------------------|----------|
| Budapest | 2.55 |
| Wien | 1.37 1/2 |
| Berlin | 9.15 |
| Holland | 199.50 |
| Newyork | 558 — |
| London | 22.19 |
| Paris | 47.25 |
| Mailand | 30.20 |
| Brüssel | 47.25 |
| Kopenhagen | 100.75 |
| Stockholm | 130.50 |
| Christiania | 88 — |
| Madríd | 74.50 |
| Buenos Aires | 175 — |
| Braa | 8.20 |
| Agam | 4.65 |
| Antarest | 9.70 |
| Warschau | — |
| Desterr. gestemp. | 1.03 |

Holzfohlenhandels- und Export-N.G.

Kundmachung.

Wir beehren uns, unsere geehrten Aktionäre zu verständigen, daß wir die für den 28. d. M., nachmittags 4 Uhr anberaumte

VIII. ordentliche Jahres-Generalversammlung wegen Abwesenheit unseres geschäftsführenden Direktors in einer unauflösbaren Angelegenheit verschoben haben und mit unverändertem Programm

am 11. Juni l. J., nachmittags 4 Uhr

in unserem Bureau Sopron (Dedenburg), Grabenrunde Nr. 84, abhalten werden.

Sopron (Dedenburg), am 21. Mai 1921.

Die Direktion.

Kleiner Anzeiger.

Zu verkaufen

Ausnahms-Offert.

Gelegenheitskauf. Solange der Vorrat reicht. **Zigarettenhüllen** „Divers“ Nr. 2er oder 3er, aus feinstem Berge-Papier. Ein Karton (100 Stück) K. 3.50; 1000 Stück K. 32.— bei Gustav Forster, Dedenburg, Kleingasse 2. 3151

Fahrrad

mit guter Gebirgsreifung-Torpedo-Freilauf um Kronen 2700.— zu haben bei Weiß Mechaniker, Grabenrunde 78. (Neben Hotel Pannonia.) 3594

Schuhwiche

eigener Erzeugung in der bekannt guten Qualität bei G. A. Schneider, Sopron, Rosengasse 3. 3363

Prima Stüd-Karbid

engro, endetail zu billigsten Preisen zu haben bei Weiß Hermann Sopron, Grabenrunde 78. (Neben Hotel Pannonia.) 3593

Stellengefuche

Züchtiger, solider Kaufmann.

Kommis, mit Jahrespraxis und guter Handschrift, sucht passende Stelle. Selber übernimmt eventuell auch eine Geschäftsführung gegen Kautionseinlage. Näheres: Verwaltung dieses Blattes. 3592

Berchiedenes

Singer Nähmaschine

zu verkaufen bei Landesmann, Neustiftgasse Nr. 1. 3595

Kinderwagenräder

werden zum Gummiüberreifen angemessen bei Kotos Leo, Kinderwagen-erzeuger, Sopron, Ezecheniaplatz 14. 2546



Wifiso!

Siemit zeige ich an, daß ich die Fabrikation von **Kinderwagen, Sportwagen und Karosserien** nach 6jährigem Stillstehen meines Betriebes, neuerdings mit den modernsten, elektrischen Maschinen versehen, begonnen habe. 3142

Kotos Leo

Kinderwagen-Erzeuger
Ezecheniaplatz 14.

Dezimalwaage.

frisch geeicht, Tragfähigkeit 300 Kilogramm sehr massiv, zu verkaufen bei Weiß Hermann Sopron. 3596

Unter „Kleiner Anzeiger“ bietet Ihnen die beste und billigste Anfertigungsgelegenheit!

Zur prompten Ausführung aller elektrotechnischen Arbeiten empfiehlt sich 2533

Ludwig Zepel

Dedenburg
Grabenrunde 63
Telephon 343.

Garteneröffnung!

Sonntag, den 29. Mai l. J.

erfolgt die Eröffnung des Gartens vom

Gasthause zum „Himmel“

Musik der neugegründeten Veteranenkapelle.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Bei ungünstiger Witterung wird die Eröffnung für nächsten Sonntag verschoben.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Josef Schuh :: Gastwirt.

„DONAU“

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Wien I., Schottenring 13.

Den Herren Landwirten zur dringenden Mahnung!

In den letzten Jahren wurden viele Gegenden Ungarns, die jahrelang von Hagelgewittern verschont geblieben waren, von wiederholten Hagelunwettern heimgeucht. Die Landwirte, welche nicht versichert hatten, erlitten die schwersten Verluste, die sie durch Abschluss einer Hagelversicherung gegen ein geringes Entgelt hätten vermeiden können.

Jeder vorsichtige und wirtschaftliche Oekonom versichert daher rechtzeitig und darf die kleine Ausgabe für eine Hagelversicherung nicht scheuen.

Die amtlichen Uebernahmspreise werden heuer das vierfache der vorjährigen betragen. Ein Verlust bei Unterlassung der Versicherung wird daher im Schadenfalle umso empfindlicher sein.

Die im Jahre 1867 gegründete **Versicherungs-Gesellschaft „Donau“** leistet zu den billigsten und vorteilhaftesten Bedingungen **Hagel-, Feuer-, Glas-, Einbruchsdiebstahl-, See-, Fluss-, Landtransport- und Lebensversicherungen**, letztere in allen denkbaren Kombinationen, mit oder ohne ärztliche Untersuchung.

**Bisherige Auszahlung an Versicherte 375 Millionen Kronen.
Gewährleistungsmittel über 115 Millionen Kronen.**

Auskünfte werden bereitwilligst erteilt am Sitze der Gesellschaft in Wien, sowie bei sämtlichen General-, Haupt- und Lokal-Agentchaften.

Oedenburgs schönster Ausflugsort
 Unterlöwer, Villazeile Nr. 14
Hotel-Restoration
 zum „**Stadtwäldchen**“

Jeden Sonn- u. Feiertag nachmittags

Konzert

der vollständigen Nationalkapelle Rudi Bodfy.
 Schmackhafte warme und kalte
 Speisen und vorzügliche Edelweine!
 Bürgerliche Preise !!!
 Aufmerksame Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Matthias Benkö ::: Restaurateur.

Guter Rotwein

wird ausgeschrieben bei
Witwe Gottlieb Hauer
 Schlippergasse Nr. 33.

Unterlöwer

in der allernächsten Nähe der
 Stadt, günstig gelegen, ist
 billig zu verkaufen.

Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Hüten Sie sich in den heissen Monaten vor
 Ansteckungen und trinken Sie nur

Sauerwasser

aus der fürstl. Paul Esterházy-Quelle! Von
 vorzüglicher Wirkung bei Verdauungs-
 störungen. Ueberall erhältlich. Auf Verlangen
 erfolgt Zustellung ins Haus (auch in den
 Löwern). Hauptniederlage und Versandstelle:

Eugen Boros :: Neugasse Nr. 18.

Naturgetreue Scheitel

der Haut vollkommen ähnlich, in nie
 ausgeführter Qualität, werden in der

Kunstwerkstätte

für individuelle Haararbeiten
Othmar Schiff, Wien I., Körntnerring 6
 auch nach auswärts

gegen Bekanntheit der Kopfweite und Ein-
 sendung eines Haarmusters geliefert.

Kalt

garantiert voll-
 kommen durchge-
 braunt, in allen
 Quantitäten liefert
 franko und prompt nach
 jeder ungarischen Bahnstation

„Eterna“ Kalfbrennerei-
 Unternehmung **Rismarton**
 Telegramm-Adresse: „Eterna“.

Glockengiesserei



Karl Kutter, Wien XII.,
 Johann-Hoffmann-Platz 4.
 Empfiehlt sich zur Lieferung
 von Glocken, melodischer
 und harmonischer Geläute
 jeder Grösse und Tonart.
 Garantie für bestimmten
 und vollen Ton, reinste
 Stimmung, bestes Metall.
 Alle unbrauchbare Glocken
 werden zum Umguss über-
 nommen. - Kostenvoran-
 schläge, Prospekte usw.
 stehen zur Verfügung.
Telephon Nr. 82.205.

BIOSKOP-PROGRAMM

Vom 25. bis 27. Mai:
Malombra.
 Liebesdrama mit
 Lydia Berelli
 in der Hauptrolle.
 Für die Jugend nicht erlaubt!
 Vorführungsdauer 1 1/2 Stunden.
 Beginn der Vorstel-
 ungen: 7/8, 7 und 7/9 Uhr.
 Feiertag um: 4, 7/8, 7 u.
 7/9 Uhr.
 Intervenieren Sie in der
 „Oedenburger Ztg.“



Viel Butter aus wenig Milch!
 können Sie mit meinem **Lumax-Sepa-
 rator** und Entrahmer von 1000 K
 aufwärts erzeugen und den Anschaf-
 fungspreis binnen Kürze verdienen.
 Jeder Tag ohne „Lumax-Sepa-
 rator“ bedeutet für Sie verlorenes
 Geld. - Preislisten kostenlos durch
Josef Pelz, Wien XIV.
 Schwegerstrasse 15.
 Landwirtsch. Maschinen aller Art.
 Kupfer-Wasch- und Brantweinkessel.
 Vertreter gesucht. 3597

Gold, Silber, falsche Zähne

fauen zu Höchstpreisen. Uhren-Repara-
 turen werden unter einjähriger Garantie
 in der Eigenwerkstätte übernommen.
Kollmann & Lurcsit, Juweliere
 Oedenburg, Schlippergasse 13. 2985

Goodyear - Welt - Marke

Schuhniederlage, Oedenburg
 Engros. Endetail.
 Grosse Auswahl in Herren-, Damen-, braune,
 schwarze Chevreaux, Boxcalf, Schnürstiefel,
 elegante Luxus-Halbschuhe zu tief re-
 duzierten Preisen. Grosse Auswahl
 in weissen Damen-Halbschuhen.
N. Altstadt, Esterházystrasse 7., I. St.
 Telephon 464. 3095
 Von 9-12 vormittags, 2-6 nachmittags.

Ia Seilerwaren

Stränge, Halfter, Kuhstricke, Spagete,
 Turnapparate, Schaukeln, alle Arten Netze,
 sowie alle ins Fach einschlagende Artikel
 im grossen und kleinen zu haben bei:
Eugen Thiel, Sopron, Georgen-19.
 Transmissionselle und deren Montierung
 wird besorgt. 2112

Stück-Kalk

holzgebrannt,
 liefert waggonweise

Johann Wimmer

Kalkbrennerei in Vimpác (Wimpassing). 3491

Herren- und Damen-Kleiderhaus

M. König

Schneidermeister
Wien V., Reiprechtsdorferstrasse 28
 neben der Realschule.
 Herrenanzüge von . . . K 2.500.-
 Modenhosen von . . . 950.-
 Arbeitshosen von . . . 350.-
 Damenmantel von . . . 950.-
 Damenschösse von . . . 280.-
 Blusen von . . . 180.-
 Alles echte Stoffe. 3997
 Grosses Lager in Herren- u. Damenstoffen
 Besichtigen Sie meine 10 Auslagen!
 Von der Süd- und Ostbahn in 6 Mi-
 nuten mit 18er oder 118er Wagen.

Ab heute frisches Doppel-Malzbier

vom Zapfen bei
Julius Mahr, Rathausplatz.

Die feist jeher in Stadt und Land, bei jung
 und alt bestbetannten **Wartoweißchen**
Beugel - Striezel
 sind wieder in der rühmstwertesten Friedens-
 qualität jeden Donnerstag und Samstag
 zu haben in der
Karl Wartoweißchen Bäckerei
 Eigentümer: **Karl Schneider**
 Oedenburg, Schlippergasse Nr. 44.
 Bestellungen werden jederzeit angenommen! 3592

Vizitation.

Das dem Herrn **Alexander Bichadu** gehörige
Haus, Kreuzenberg Nr. 3 und Brudgasse Nr. 8
 (Verlängerung der Kleingasse), mit einer modernen Wohnung von
 5 Zimmern, Veranda, Nebenräumlichkeiten, Gemüse- und Obstgarten,
 7 kleineren Wohnungen in drei separat stehenden Gebäuden im Hofe,
 Weinfelder, Brekhaus, Stallungen, Wagenremise, Tischlerwerkstätte und
 sonstigen Wirtschaftsgebäuden, werde ich im Auftrage des Eigentümers
 am **29. Mai 1921, vormittags 11 Uhr,**
 in meiner Kanzlei (Theatergasse Nr. 34) im öffentlichen Lizitationswege
 verkaufen. — Die Lizitationsbedingungen können in meiner Kanzlei
 erfragt werden.
Dr. Ernst Haffer
 Advokat (Theatergasse Nr. 34).

Metallwarenfabrik Aktiengesellschaft

Giro-Konto bei der Länderbank vormals Telephone:
 Postsparkassenkonto Nr. 15005 Louis Müllers Sohn Fritz Müller 33168, „33171 Fernamt“
 Konto bei der Anglo-österr. Bank in Wien und Prag. Wien XIII, 2, Gurkgasse 18-22 „Metallmüller“
 Telegramm-Adresse:
 „Metallmüller“
Abteilung Metallgesslerer: Abgüsse in sämtlichen Metallen, roh und appretiert
 bis 2000 Kilogramm Stückgewicht. Lusterguss und Möbelbeschläge usw. Form-
 maschinen Massenartikel. Spezialität: Ia Phosphorbronze und Lagermetalle
Abteilung Dreherei, Fräserel und Schlosserel: Dampfheizarmaturen, sämt-
 liche Beschläge für Waggon von Eisenbahnen, Strassenbahnen und Schiffe,
 Armaturen für alle Industriezweige und sämtliche in das Fach einschlagende
 Arbeiten und Artikel.
Abteilung Presserei und Schmiede: Sämtliche Pressartikel für Eisen- und
 Strassenbahnen.
Abteilung Laternenbau: Erzeugung von Beleuchtungs- und Signallsierungs-
 gegenständen, Blechbedarfsartikel für Bahnwesen. Spezialitäten: Patent-
 Seitenschluss-, Mittelschluss- und Weichenlaternen.
Spezialfabrikate: Komplett Aborteinrichtungen für Waggon, Kondenswasser-
 abscheider, sämtl. patent. Bau von Rohölschmelzöfen.
Exportspezialität: Aluminium-Guss-Kochgeschirr, hieb- und bruchfest, Massen-
 fabrikation. Aluminium-Küchenwagen in gefälligster Ausführung. Wagenheber,
 Auto-Pneumatikpumpen. 3344

Behördl. konz. Erste Westungarische Elektromaschinen- u. Bau-Unternehmung

übernimmt Einrichtungen von elektrischen Licht-
 und Kraftanlagen jeder Stromart und Grösse.
 Spezialität: Bau von Elektrizitätswerken in Orts-
 gemeinden, Mühlen und Fabriken unter Garantie. 1801
 la Referenzen, Kostenüberschläge gratis.
Johann Schilling, Sopron, Potschygasse 20. Telephon 347.

Gepresstes Stroh

(Weizen-, Korn-, und Haferstroh)
 trocken, en detail und Waggon-
 ladung verkäuflich. Erstklassiges
 Herrschaftsstroh. — Gleichzeitig
Hafer und gerebelter Mais
 in Waggonladung zu haben.
Georg Pulay ::: Szombathely
 Eredics Ferencz-u. 35. 3529